

Julian Aicher - Rotis 5 - 88299 Leutkirch

Pressemitteilung zur Hauptversammlung der AWK-BW am 7.11.2008 in Bad Liebenzell

Geschäftsführer:
Richard Kail
Auf Hasselt 12
54636 Rittersdorf
Tel.(06571)683132
Fax.(06561)18494
richard.kail@t-online.de

Präsident:
Manfred Lüttke
Karlsruher Str. 113
76287 Rheinstetten
Tel.(0721)51121
Fax.(0721)517155

Vorsitzender:
Dipl. Ing. Elmar Reitter
Braunselweg 1
89611 Rechtenstein
Tel.: (07375)212
Fax: (07375)1347
info@reitter-wasserkraft.de

Pressesprecher:
Julian Aicher
Rotis 5
88299 Leutkirch
Tel.: (07561)70577
Fax: (07561)70578
Julian.Aicher@t-online.de

Datum
04.11.2008

ÖKOLOGISCH ABSOLUT VERTRETBAR

Wasserkraft könnte in Deutschland zusätzlich so viel mehr Strom liefern, dass sich damit der Privatbedarf der baden-württembergischen Bevölkerung komplett decken ließe.

Durch Ausbau, Sanierung und Optimierung.
Ökologisch vertretbar.

"Der Wiese geht's besser". Diese fast unscheinbare Überschrift eines Artikels in der "Badischen Zeitung" Lörrach vom 1. September 2008 krönte einen Bericht, der Beachtliches meldete: Das Landratsamt Lörrach verkündete vom Gewässer Wiese, dessen "ökologische Situation" sei "erheblich besser als vor dem Kraftwerksbau". Kurz: Wasserkraftwerke können helfen, Bäche und Flüsse ökologisch zu verbessern. Wasserkraft ist also in der Lage, dem Naturschutz zu dienen. Diese Nachricht hat sich vermutlich noch nicht überall herumgesprochen.

Bewährt, bei der Bevölkerung beliebt, heimisch und klimafreundlich. Das ist Wasserkraft. Gewinnt ein Wassertriebwerk 1 Kilowattstunde elektrischen Stroms, entweichen dabei 0 Gramm des Klimagases Kohlendioxid (CO₂) in die Luft. Anders viele Kohlekraftwerke: dort sind es 1 Kilogramm CO₂ pro Kilowattstunde Strom. Mehr noch: Auch von Schwefel, Stickstoff oder Stäuben verschonen Wasserkraftanlagen komplett die Umgebung. Ein klarer Beitrag zum Leben ohne Feinstaub, Gestank und Lungenbelastungen.

Wasserkraft - schon vor Christi Geburt genutzt, gilt als Triebfeder von Gewerbe und Industrie in (Süd-)Deutschland, als Mutter der Stromversorgung. Neben der Windkraft speist Wasserkraft die meiste regenerativ erzeugte Elektrizität ins Netz. Fachleute wie Georg Küffner, Redakteur der "Frankfurter Allgemeine Zeitung", schrieb in seinem Buch "Von der Kraft des Wassers", die saubere Energie des tosenden Nass könne 'theoretisch' sogar den kompletten Strombedarf der Menschheit decken.

Auch in Deutschland liegen noch ungeheure Wasserkraft-Potenziale brach. Arbeiten um 1900 zwischen Waterkant und Watzmann rund 80.000 Wassertriebwerke, so waren es im Jahr 2.000 allenfalls noch 8.000. Also nur noch ein Zehntel. Fachleute gehen daher davon aus, dass die Strommenge aus Wasserkraft in Deutschland (derzeit 20 bis 25 Milliarden Kilowattstunden) noch fast verdoppelt werden könnte. Durch Ausbau, Optimierung und Sanierung von Wasserkraftanlagen. Bei einem Privat-Strombedarf der Bevölkerung Baden-Württembergs von

rund 15 Milliarden Kilowattstunden pro Jahr könnte Wasserkraft in Deutschland also diese Bedürfnisse im Südwesten komplett decken.

Allerdings:

Wer ein Wasserkraftwerk in Deutschland bauen möchte, sieht sich oft ungeheuer hohen Hürden gegenüber. Eine Familie aus Bayern wartete über 30 Jahre auf ihre Genehmigung. Auch Vorstandsmitglieder der "Arbeitsgemeinschaft Wasserkraftwerke Baden-Württemberg eV" (rund 700 Mitglieder) harren teils schon seit Jahrzehnten der amtlichen Genehmigungsstempel. Vor allem im Schwarzwald. Ähnlichen Nöten sehen sich mittelständische Unternehmen wie die "Stadtwerke Ul//Neu-Ulm" (SWU) ausgesetzt. Sie hoffen seit Ende der 80er Jahre auf Genehmigungen.

Bei ihrer Ablehnung der Wasserkraft berufen sich "Fach"-Behörden gerne auf Naturschutzbelange. Neuere Untersuchungen - wie die oben genannten an der Wiese in Lörrach - belegen aber: Wasserkraft und Naturschutz sind gut vereinbar. Dies stellte 2006 auch eine Studie der "Deutschen Umwelthilfe" fest. Kein Wunder also, das anerkannte Umweltverbände wie "Greenpeace" nun eigene Wasserkraftanlagen betreiben.

Die Ergebnisse von der Wiese in Lörrach deuten noch mehr an:

Wasserkraft und Gewässerökologie sind nicht nur vereinbar - Wasserkraft verbessert auch die Naturschutzbelange in Bächen und Flüssen. Dies hat schon eine Studie des Berliner Professors Rippl 2005 festgestellt. Die Stau-Gewässer von Wassertriebwerken sorgen demnach dafür, dass nahe Pflanzen (vor allem Bäume) besser bewässert sind. Diese Bäume beschatten in heißen Sommern die Umgebung, verhindern ein schnelles Austrocknen dort und erhalten so ebenso das Kleinklima, wie we sie starke Stürme bremsen. Außerdem dienen Staugewässer von Wassertriebwerken als Rückzugsgebiete etwa von Wasservögeln. Und schließlich eignen sich Stauwässer von Wasserkraftwerken als Reservoir für Feuerwehren. Ganz abgesehen davon dienen Stauanlagen von Wasserkraftwerken nachweislich dem Hochwasserschutz.

All diese Vorteile gilt es, massiv auszubauen. Der einflussreiche Berater des künftigen US-Präsidenten Barack Obama, der Nobelpreisträger Al Gore, hat am 17. Juli 2008 gefordert, die USA müssten bis Ende 2018 - also in nur 10 Jahren - ihre komplette Stromversorgung aus erneuerbaren Energiequellen (wie Wasserkraft) decken. Ein ambitioniertes Ziel. Kein Zweifel, dass es auch Europa beeinflussen wird - und damit der Wirtschaft Hunderttausende, ja Millionen von Arbeitsplätzen (etwa im Maschinenbau) bescheren oder sichern kann.

Wasserkraft liefert in Baden-Württemberg heute rund 5 Milliarden Kilowattstunden Elektrizität pro Jahr. Genug für über 3 Millionen Privatpersonen. Dieses Potenzial könnte im Südweststaat verdoppelt werden. Bis zu zwei Drittel der baden-württembergischen Bevölkerung wären dann aus heimischen, klimafreundlichen und bewährten Energiequellen versorgt. Das Geld, das die Endkundschaft für diese Elektrizität bezahlen würde, könnte bei heimischen Firmen im Lande bleiben. Ein unschlagbar starker, heimischer Wirtschaftskreislauf.

An ihrer Jahreshauptversammlung 2008 fordert die "Arbeitsgemeinschaft Wasserkraftwerke Baden-Württemberg eV" vor allem die Stuttgarter Landesregierung eindeutig und klar dazu auf, jahrzehntelange behördliche Blockaden gegen Wasserkraft zu beenden - und damit den Klimaschutz im Land, den Mittelstand, die regionale Kreislaufwirtschaft und die bewährte Energieversorgung aus naheliegend heimischen Quellen zu bestärken.

Es gilt:

Was Gore kann, kann Gönner auch.
Handeln Sie, Frau Umweltministerin!
Jetzt!